

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 80 13. Jahrgang

Sonntag, 21. März 1943

Preis 20 Rpt.

Die bisher größte Geleitzugschlacht

U-Boot-Rudel vier Tage und vier Nächte in pausenlosem Angriff Riesige Feind-Verluste durch unsere Offensive zwischen Donez und Dnjepr

32 Schiffe mit 204 000 BRT. versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Manstein stehenden Truppen des Heeres und der Waffen-SS haben in hervorragendem Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Richthofen im Verlaufe der deutschen Gegenoffensive zwischen Donez und Dnjepr, die zur Wiedereroberung der Städte Charkow und Bjalgorod führte, dem Feind schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt. Der Feind verlor seit dem 13. Februar nach vorläufiger Zählung 19 594 Gefangene, weit mehr als 50 000 Tote, 3372 Geschütze aller Art, 1410 Panzer und Panzerpähwagen, 3045 schwere Infanteriewaffen aller Art, 1846 Kraftfahrzeuge.



Sie fordern vor allem den Sieg!

osk. Eine besondere Weise und ein eigener Sinn liegt über dem Heldengedenktag von 1943. Er fällt mitten hinein in den Aufbruch der Nation zum totalen Krieg, der im Feldenovember der 8. Armee in Stalingrad seinen Ursprung hat und nun als loderbende Flamme brennt und nicht mehr erlöschen wird, bis der Sieg der deutschen Waffen das Opfer aller Gefallenen verkärt. Darum wehen auch heute die Fahnen nicht auf Halbmonat. Vom vollen Makt flatternd mahnen sie uns, daß es wohl zur Pflicht dieses Tages gehört, mit den Frauen und Müttern zu trauern, die ihr Liebste hingebend haben für das Vaterland, aber nicht in stumpfer Resignation, sondern in jenem Heldengeist, der als Vermächtnis der teuren Toten lebendig bleibt. Wir haben in unserer harten Zeit kein Verständnis mehr für Nebenbarten, wie sie in früheren Zeiten den Ueberlebenden leicht von den Lippen stießen, daß es sich sei und ein Nebenbarte wert. Der Tod ist immer bitter, und erst recht in der Mitte der Jahre. Auch der Heldentod ist und bleibt ein schmerzliches Opfer, das höchste Opfer überhaupt, das auch im vergangenen Jahre von allzu vielen deutschen Soldaten gebracht werden mußte, damit das Volk als Ganzes lebe.

Wenn wir uns ihrer am Heldengedenktag erinnern, so steht voran das in der Weltgeschichte größte Beispiel heroischen Einsatzes und treuen Aushaltens bis zum Ende, das die Truppe von Stalingrad gegeben hat. Für alle Zeiten bleiben diese Kämpfer uns und den nachfolgenden Geschlechtern das leuchtende Vorbild äußerster Pflichterfüllung. Mit den Kameraden von der Wolga marschieren im Zug der Toten, so wie sie im Leben mit ihnen gekämpft haben, die Gefallenen von den anderen Teilen der Ostfront, ob sie siegreich vorwärts stürzten oder in der Abwehr feindlichen Drucks sich standhielten. Vom Daboga- und Jimentee, um Nischni, von der Südfont bis hinunter zum Kaukasus, überall haben sie die bolschewistische Antenne aufgeschaltet und mit der deutschen Heimat Europa vor dem Untergang bewahrt. Von ihren Gräbern weg gehen die Gedanken hinüber nach Afrika, wo manches Grab im Wüstenland deutsche Kämpfer aufnahm, aus deren Gebeinen die Mäher erheben gegen den englisch-amerikanischen Verrat, der schamlos den Bolschewiken die Steigbügel hält bei ihrem

raden von der Wolga marschieren im Zug der Toten, so wie sie im Leben mit ihnen gekämpft haben, die Gefallenen von den anderen Teilen der Ostfront, ob sie siegreich vorwärts stürzten oder in der Abwehr feindlichen Drucks sich standhielten. Vom Daboga- und Jimentee, um Nischni, von der Südfont bis hinunter zum Kaukasus, überall haben sie die bolschewistische Antenne aufgeschaltet und mit der deutschen Heimat Europa vor dem Untergang bewahrt. Von ihren Gräbern weg gehen die Gedanken hinüber nach Afrika, wo manches Grab im Wüstenland deutsche Kämpfer aufnahm, aus deren Gebeinen die Mäher erheben gegen den englisch-amerikanischen Verrat, der schamlos den Bolschewiken die Steigbügel hält bei ihrem

Fortsetzung auf Seite 2

Wichtige Stellung in Tunesien erobert

1600 Gefangene — Hafenanlagen von Tripolis wirksam bombardiert

Rom, 20. März

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im nördlichen Abschnitt der tunesischen Front wurden von den Truppen der Achse nach heftigen Kämpfen, die mehrere Tage andauerten, und in deren Verlauf der Feind schwere Verluste erlitt, eine wichtige Stellung erobert. Im Verlauf der Kämpfe wurden 1800 Gefangene gemacht, 18 Panzer, 30 Kanonen und 70 Kraftwagen erbeutet. Der Hafen von Tripolis wurde in der vergangenen Nacht von deutschen Flugzeugen wirksam bom-

bardiert. Drei vor Anker liegende Schiffe wurden in Brand geworfen und Treffer auf die Hafenanlagen erzielt. Im Kanal von Sidi Barrani versenkten die Kriegsmarine drei feindliche Schnellboote. Einige Ueberlebende wurden gerettet. Zwei Eisenbahnzüge in Metaponte und Caserta (Palermo) wurden von feindlichen Flugzeugen mit Splitterbomben und MG-Fire angegriffen. Einige Eisenbahnwagen wurden beschädigt und drei Personen verletzt. Eines unserer U-Boote, das im Atlantik von feindlichen Flugzeugen angegriffen wurde, schoß zwei davon ab.

Im Raum Charkow — Bjalgorod und nordwestlich kurz vor dem verfallenen Straßennetz noch heftige Gegenstände und stellenweise hartnäckiger Widerstand des Feindes die deutschen Angriffskolonnen aufzuhalten. An mehreren Stellen wurde der obere Donez erreicht. An Stelle seiner angeschwemmten Angriffsverbände führte der Feind im Abschnitt Drel — Wladimira — Staraja Russa und seit gestern wieder südlich des Dabogasees und vor Leningrad frische Truppen zum Angriff vor. Auch diese brachen im zusammengelassenen Feuer unserer Abwehrfront zusammen oder wurden in harten Nahkämpfen zertrümmert.

An der nordtunesischen Front nahmen deutsch-italienische Truppen wichtige Stellungen und brachten 1600 Gefangene ein, 18 Panzer, 30 Geschütze und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden erbeutet oder vernichtet. Ein deutscher Kampfliegerverband führte einen überraschenden Angriff gegen den Hafen von Tripolis. Die Hafenanlagen wurden schwer getroffen und mehrere Schiffe in Brand geworfen.

Wie durch Sondermeldung betanntgegeben, führte die im Wehrmachtbericht vom 19. März gemeldeten Operationen unserer Unterseeboote im Nordatlantik gegen einen feindlichen schwer beladenen nach Osten fliehenden Geleitzug zu der bisher größten und erfolgreichsten Kampfhandlung des Unterseebootskrieges überhaupt. In tagelanger, erbitterter Ringen gegen die Zerstörer, Korvetten und Flugzeuge der feindlichen Sicherung vertrieben unsere Unterseeboote aus diesem einen Geleitzug 32 Schiffe mit 204 000 BRT. und einen Zerstörer.

Auch die Luftsicherung war vergeblich

Dieser Tage und Nächte ohne Unterlass dauerte die großräumige Operation unserer Unterseeboote, die in der Seerriegengeschichte ihren besonderen Platz erhalten wird. Die Revolutionierung der Seerriegeführung durch die deutsche Unterseebootsflotte tritt in dem stolzen deutschen Erfolg, der erzwungen wurde trotz gewaltiger See- und Luftsicherung, besonders nachhaltig in die Erscheinung. Es werden noch folgende dramatische Einzelheiten bekannt, aus denen sich ein Musterbild der modernen Geleitzugschlacht überaus eindrucksvoll herausstellt.

In der Morgendämmerung des 16. März machten deutsche Unterseeboote im westlichen Nordatlantik einige feindliche Schiffsziele aus. Bei harten Weistürmen bis zu Windstärke 10 kamen bald mehr und mehr Fahrzeuge in Sicht. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Großgeleitzug handelte, der von Amerika nach England unterwegs war. Mittlere und größere Schiffe, alle bis zur äußersten Ausnutzung der Tragfähigkeit mit Kriegsmaterial und Rohstoffen für England voll beladen, arbeiteten sich den Weg durch die hochgehende See. Zerstörer und Korvetten umkreisten in großer Zahl den wertvollen Massentransport. Sofort wurde ein U-Boot-Rudel angeordnet, das bei leichter Wetterbesserung im Laufe der Nachmittags- und Abendstunden Jähling am Geleitzug erhielt.

Schon in der Nacht zum 17. März führten diese Boote in fähig angelegten Anzügen einen überraschenden Schlag gegen das Geleit durch. In dieser ersten Nacht wurden 12 Schiffe mit zusammen 77 000 BRT. versenkt und vier weitere torpediert. Die schwerbeschädigten Schiffe hielten sich noch einige Stunden über Wasser, um dann in der immer noch hochgehenden See ebenfalls zu versinken. Tiefer kräftige erste Schlag verfehlte das Geleit in ungewohnter Aufregung. Zerstörer und Korvetten legten in wilder Fahrt zur U-Boot-Bekämpfung an. Im

Laufe der Zeit griff auch harte feindliche Luftsicherung in die Kämpfe ein. Tag und Nacht ließen unsere U-Boote das Geleit und keine Sicherung seinen Anblick zur Küste kommen. Die im wörtlichen Sinne painstetlichen, launenden Angriffe führten in den nächsten Tagen und Nächten zu einem Erfolg nach dem anderen. Schiffe gingen zu allen Stunden unter, tags und nachts, in der Morgens- und Abenddämmerung. Ein Boot verlor einen zum Angriff ansetzenden Zerstörer, einen durch die Torpedoschläge und Schiffe ihm einen großen Tanker auf den Meeresboden nach. Je weiter sich das Kampfgebiet nach Osten verlegte, desto härter wurde auch die Luftkämpfe. Aber noch mit den letzten Torpedos trugen die Boote des Jah kämpfenden Rudels die Angriffe vor und zertrümmten den Großgeleitzug. Von Tag zu Tag und Nacht zu Nacht stieg das Verrentungsergebnis. Als der Kampf vorüber war, hatte der Feind 32 Schiffe — Schwertransporter, Volkswagenfrachter und Tanker — verloren, sein Schiffsraum war um 204 000 BRT. verrentert.

Diese gewaltige Geleitzugschlacht stellte an die Kommandanten und Besatzungen härteste Anforderungen. Wegen harte See- und Luftsicherung konnte nur durch Taktik und Ausdauer, durch fähigen Einsatz und überlegene Beherrschung der Waffen ein Erfolg erzielt werden, wie er bisher in diesem Umfang noch keinem U-Boot-Rudel in zusammenhängender Schlacht beschieden war.

In den ersten zwanzig Tagen dieses Monats ist bereits das gesamte Verrentungsergebnis des Monats Februar 1943 weit übertrafen worden. Aber das gleiche gilt auch bezüglich des Monats März 1943. Zumal: waren es 54 000 BRT., die durch unsere Unterseeboote auf den Grund des Meeres geschickt wurden. Dazu gesellten sich die Verrentungen durch Schnellboote und Flugzeuge, so daß eine Gesamtsumme von 64 000 BRT. erreicht wurde. Schon die ersten fünf Sondermeldungen des März 1943 erbrachten 71 feindliche Handelsschiffe mit 471 000 BRT. Nach sechs Tagen fügte heute das sechste Ausfallergebnis 32 Schiffe mit 204 000 BRT. hinzu. Das sind also einige 100 000 BRT. mehr, zu denen auch diesmal die meisten Verrentungen feindlichen Schiffsraums hinzukommen, die durch andere Waffen der Kriegsmarine und durch die Luftwaffe erbeutet werden konnten. Auch die Italiener haben bereits in den ersten drei Märzwochen die Geheimdienstabteilung Churchill mit 88 000 BRT. betraut, die in den deutschen Meldungen nicht enthalten sind. Dabei handelt es sich um das Kampfergebnis von zwei Taktiken; ein volles Drittel des Monats März 1943 steht noch bevor, und unsere Unterseeboote bleiben weiter am Feind.

1943
Land, ober, ro u.ocker
das
Dios
RM,
L. in
A. K.
sino
reba-
aten
egen
Lob-
ung,
blau,
häfti
ellat.
alter
1984.
suh
belk.,
sch-
titz-
esch,
ogge,
Güte
bert,
dorf.
Deck
1. Fk.
Bary
Res.
1928.
tel.
hnel
perf.
1912.
ges.
jahr.
er
N.
Uhr.
ohng.
J 179
6.
resiv.
1. Fk.
Eing
ges.
2.6.
offen
lich
häfti.
Be-
resid.,
Nah-
g-
ende
mit
A. Fk.
Öhe
An-
sch.
EN
falle-
rachs
edner
20.
wells
von
lern.
Ca-
Dien-
allen
Welt
hat.
aufe-
sowie
neue
richt.
Or-
stren-
kühne
über,
el —
Cirus
Uhr-
größe
Tanz-
Nien-
sallst
täg.
relag
Hör-
strel-
halbe
ix an
Ver-
durch-
ad an
Platz
Uhr
& Auf-
Tief-
13.30
licht
im
eiten!
r Str-
sch-
Bar-
Jeleni
strag-
niete
Dolly
andré,
Lazen-
Täg-
Uhr.
mau
mit
Kunst,
eine
mit
atone
, und
reda
Post-
geh.
ränge
Ein-
sänge
über
n der
meing
ng sh.
n ge-
haus-
mg.
20.15
nische
Mus.
nach
Mole
flanz.
Uhr
Blau",
Sonn-
lino",
Früh